

Erde; nicht auf eine bestimmte Zeit, sondern auf die gesamte Geschichte der Druckkunst von Gutenbergs Zeit bis in unsere Tage; nicht auf eine bestimmte Druckart, sondern auf alle drucktechnischen Vervielfältigungsmöglichkeiten.

Dieses Programm aber schließt den Anspruch des Gutenbergs-Museums in sich, das Weltmuseum der Druckkunst zu sein oder es doch wenigstens zu werden.

In keine andere Stadt der Erde aber gehört das Weltmuseum als nach Mainz. In Mainz wurde kurz vor dem Jahre 1400 im Hofe zum Gutenberg der große Erfinder der Druckkunst als Sproß der alteingesessenen Patrizierfamilie der Gensfleisch geboren; in Mainz hat er im Schöfferhof seine unsterbliche Erfindung vollendet; in Mainz stellte er im Jahre 1445 in dem „Fragment vom Weltgericht“ den ersten Typendruck Europas her; in Mainz schuf er 1452/55 in der 42zeiligen Bibel das Meisterwerk der Buchdruckerkunst aller Zeiten; in Mainz, in der Franziskanerkirche, wurde im Februar 1468, was an ihm sterblich war, zur letzten Ruhe gebettet; in Mainz lebt das Andenken an das unvergleichliche Genie in unverminderter Stärke fort; in Mainz erhebt sich sein stolzestes Denkmal, das der große Thorwaldsen dem größeren Gutenberg schuf; in Mainz lebt und arbeitet seit mehr als einem Vierteljahrhundert das Gutenberg-Museum, das Heimat und Vaterhaus aller Drucker der ganzen Welt sein und werden will. Mainz ist also der gegebene Ort für jenes Museum, das die Kunst Gutenbergs von den ersten primitiven Anfängen bis zu ihrer heutigen Vollendung vor aller Augen zur Schau zu stellen berufen ist.

Mainz ist die Heimat der Druckkunst. Mag auch in Ostasien schon mit Kupferwörtern gedruckt worden sein, als Gutenberg noch ein Knabe war; mögen auch einige die Theorie verteidigen, daß Laurenz Janson Coster in Haarlem vor Gutenberg Metallbuchstaben gegossen hat: in dem Punkte aber sind alle Gelehrten und alle Kulturvölker einig, daß die Druckkunst, die sich die Welt eroberte, in Mainz erfunden wurde und von Mainz aus ihren Siegeszug über den Erdball antrat.

In der ganzen Welt sollte daher keiner, der sich mit Stolz Jünger Gutenbergs nennt und der Kunst des Meisters sein täglich Brot verdankt, fehlen, wenn es gilt, seine Heimat zu verteidigen und sein Vater-

haus zu schützen; wenn es gilt, das Gutenberg-Museum als lebendiges Denkmal des gemeinsamen Vaters aller Drucker am Leben zu erhalten und auszubauen.

Das Gutenberg-Museum soll werden: die Ruhmeshalle der Stadt Mainz für ihren größten Sohn; die internationale Sammelstelle für alle Druckerzeugnisse und Druckgeräte, die für die Entwicklung der Druckkunst von Bedeutung sind; die wissenschaftliche Zentralstelle für alle Arbeiten zur Geschichte der Buchdruckerkunst in allen Ländern der Erde; die Lehrstätte, an der jeder Jünger des großen Meisters, wo immer in der weiten Welt er auch sein mag, sein Herz mit neuem Stolz, seinen Kopf mit neuen Anregungen füllen kann. So soll das Museum dem Buchdruckerstande zur Ehre und zum Nutzen reichen.

Am 500. Geburtstag Gutenbergs im Jahre 1900 in Mainz gegründet, wurde das Gutenberg-Museum am Johannistag 1901 im Kurfürstlichen Schlosse daselbst eröffnet. Ende September 1912 siedelte es in den Neubau der Stadtbibliothek in der Rheinallee über. Das erste Vierteljahrhundert widmete das Museum dem stillen inneren Ausbau. Erst bei seinem 25jährigen Jubiläum im Jahre 1925 beginnen seine starken Expansionsbestrebungen. Damals wurden seine Räume durch Hinzunahme der großen Säle des Erdgeschosses, der Halle im Zwischengeschoss und des Raumes der anderweitig untergebrachten Gutenberg-Bibliothek mehr als verdoppelt. Gleichzeitig konnte eine getreue Nachbildung einer vollständigen Druckwerkstatt aus der Zeit Gutenbergs mit Gießerei, Setzerei und Druckerei betriebsfähig eingerichtet werden. Eine große internationale Gutenberg-Festschrift wurde von 78 der hervorragendsten Gelehrten und Praktikern der Buchdruckerkunst aus allen Ländern der Erde geschrieben. Dieser großen Festschrift folgen seit 1926 jährlich die internationalen Gutenberg-Jahrbücher, die von der Gutenberg-Gesellschaft in Mainz herausgegeben werden.

Zur Unterstützung des Gutenberg-Museums trat im Jahre 1901 die internationale wissenschaftliche Gutenberg-Gesellschaft ins Leben, die inzwischen die wichtigsten Publikationen zur Geschichte der Buchdruckerkunst veröffentlichte, die überhaupt in dieser Zeit erschienen sind.

Juan de Flandes.

Der Hofmaler Isabellas der Katholischen.

Der Katalog der Sammlung Dr. Eduard Simon, die kürzlich in Berlin aufgelöst wurde, führte in dem von Geh. Rat Max J. Friedländer verfaßten Verzeichnis der Gemälde bei zwei kleinen Tafeln einen Meisternamen auf, der noch niemals in einem Versteigerungskatalog vorkam, Juan de Flandes. Die eine der beiden Tafeln, eine Dornenkrönung Christi, von Geheimrat Simon in Marseille erworben, kam dann nicht zum Ausgebot — sie war vor der Versteigerung den Staatlichen Museen in Berlin zur Verfügung gestellt worden, die ihre Beamten zur Herstellung des Kataloges gestellt hatten. Die andere kleine Tafel mit Christus, der in einer offenen Halle der Maria erscheint, stieg bei der Auktion nur von 5000 auf 8500 Mark — es war bekannt geworden, daß auch dieses Bild von der Gemäldegalerie des Kaiser-Friedrich-Museums erstrebt wurde, und so übten die Vertreter des Kunsthandels gute Disziplin: in Paris ist solche Zurückhaltung, wenn der

Louvre ein Kunstwerk haben möchte, üblich, in Deutschland ist sie selten und verdient besondere Anerkennung, da es sich um einen der seltensten Meister der alten Malerei handelt.

Juan, der offenbar aus Nordfrankreich stammt und die Herkunft von der Feinmalerei der dortigen Handschriften-Illustratoren nicht verleugnet, taucht 1496 in Simancas, am Hof der Königin Isabella der Katholischen auf. Die Beherrscherin Kastiliens, die als Gönnerin des Columbus eben die Herrscherin der neuen Welt wurde, scheint diesen Künstler besonders geschätzt zu haben. Im Inventar ihres Nachlasses wird eine Folge von 46 Tafeln beschrieben, und nach diesem Inventar hat Carl Justi, der bekannte Bonner Kunstgelehrte, den Maler wieder entdeckt, denn eine ganze Reihe dieser kleinen Bilder wird noch heute im Madrider Schloß bewahrt, während einzelne Stücke daraus weit verstreut sind. Simon hatte die zweite Tafel in Köln